

Schul-Fusion ohne Vorteile

Land rät Stadt davon ab, die Realschulen am Dusterweg zusammenzulegen

Von Eckhard Heienbrok

LIPPSTADT ■ Eine Fusion der beiden Realschulen am Dusterweg ist offenbar vom Tisch. Die Bezirksregierung Arnsberg hat der Stadt jedenfalls „den dringenden Rat gegeben, die Schulen nicht zusammenzulegen“, sagte Fachbereichsleiter Manfred Strieth jetzt im Schulausschuss. Den Rat will die Verwaltung auch befolgen, zumal die Einsparfekte aus Sicht von Land und Stadt gering wären.

Das in den 1950er Jahren entstandene Realschul-Duo erklärt sich aus der Geschlechtertrennung im Unterricht: hier die Edith-Stein- als Mädchenschule, dort die Drost-Rose- als Junghochschule. Doch das ist längst Geschichte. Warum also sollten die Schulen nicht zusammengelegt werden? Ließe sich nicht auf einen Schlag viel Geld sparen – etwa jetzt, wenn es an der Edith-Stein-Schule den (derzeit ausgeschriebenen) Rektorenposten zu besetzen gilt? Und wären Raumaufteilung, Vertretungsunterricht etc. nicht einfacher zu organisieren? Zudem wäre das Problem höchst ungleicher Anmeldezahlen (mit deutlich stärkerer Nachfrage an der Drost-Rose-Schule) gelöst. Im Ausschuss brachte Jessica Münzel (Bürgerge-



Eine Fusion würde „Verlust von Vielfalt“ bedeuten, ist Armin Wiegand (Drost-Rose-Schule, l.) überzeugt. Rechts Steffen Pauli, seit Ende 2016 kommissarischer Leiter der Edith-Stein-Schule.



meinschaft) das Thema jetzt erneut zur Sprache.

Auch Manfred Strieth konnte, wie er gegenüber unserer Zeitung einräumt, anfänglich dem Gedanken

einer Fusion durchaus etwas abgewinnen. Mittlerweile und nach einem, wie er sagte, „intensiven Gespräch mit der Schulaufsicht“ sieht er aber mehr

Nach- als Vorteile.

So würde „wahrscheinlich eine der größten Realschulen in NRW“ entstehen. Die hätte zwar beinahe 1200 Schüler, aber die Kosteneinsparungen hielten sich arg in Grenzen. Ob Hausmeister oder Sekretariat – laut Strieth ließen sich allenfalls Stellenanteile im Zehntelbereich einsparen. Zudem müsste auch eine Mega-Realschule – wie heute die Drost-Rose-Schule – mit einem Schulleiter und zwei Konrektoren auskommen. „Auch bei sechs bis sieben Klassen pro Jahrgang gibt es keine zusätzlichen Leitungsstellen“, so Strieth. Er ist überzeugt: „Mit einem so schmalen Leitungsteam ist das nicht zu handhaben.“ Der Rat der Bezirksregierung sei daher, die Finger von der Fusion zu lassen.

Im Übrigen hätten beide Realschulen nach der Pensionierung von Rektor Formann „wieder eine sehr enge Zusammenarbeit“ – und zudem unterschiedliche Profile. Die Edith-Stein-Schule hebt ihr naturwissenschaftliches Profil hervor, die Drost-Rose-Realschule das musisch-sportliche. Und auch mit Blick auf diese Profile meinte Wilhelm Börskens (CDU) im Ausschuss, dass man mit einer Fusion „mehr kaputt als heile machen“ würde.

Zwei Schulen, eine Rektorin

Die Niels-Stensen-Grundschule in Bad Waldliesborn ist seit anderthalb Jahren ohne eigene Schulleitung – und ein Ende dieses Zustands nicht absehbar. Nach dem Ausscheiden von Maria Flüggen im September 2016 übernahm Birgit Motzko, Rektorin der Martinschule in Cappel, auch noch die Leitung in Walibo – und das ohne jegliche Konrektoren-Unterstützung. Einen solchen Vize-Posten gibt's erst für

Schulen ab 180 Schülern. Zwar haben Walibo und Cappel zusammen 340 Erst- bis Viertklässler – aber jede Schule für sich bleibt unter der 180er-Grenze. Weshalb Motzko, wie Fachbereichsleiter Manfred Strieth sagt, „hin und herpendelt. Das ist ein Riesenaufwand und eine enorme Belastung.“ Aber sie verweise, so Strieth, auf „zwei gute Teams, auf die sie sich verlassen“ könne. ■ hei